Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1942)

Heft: 5

Artikel: Die Zentralstelle für Kriegsgefangene in Genf

Autor: Spörri, Gertrud

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-776483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schiff des Internationalen Roten Kreuzes.
Bateau au service de la Croix-Rouge Internationale.
Unten: Liebesgabenpakete. — En bas: Des paquets partent pour toutes les régions du monde.
Ein Kartotheksaal der Zentralstelle. — Une salle de cartothèque de la Centrale.

Die Zentralstelle für Kriegsgefangene in Genf

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Unermüdlich sitzen die Helfer und Helferinnen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf an den schmalen Tischen in der großen Halle des Palais du Conseil Général, in der vor zehn Jahren die Abrüstungskonferenz getagt hat.

Eine andere, mit weniger Aufwand einberufene Konferenz, die 1863 von General Dufour in der gleichen Stadt präsidiert worden war, hatte zu unmittelbareren Ergebnissen geführt. Sie schuf die Grundlagen des Rot-Kreuz-Werkes. Heute ernten wir die Früchte jener glücklichen Tat einiger Genfer. Der greise, in ganz Europa angesehene General erklärte bei der Eröffnung:

«Kriege wird es auf dieser Erde geben, solange es menschliche Leidenschaften gibt... Man soll die Folgen des Krieges nach Möglichkeit zu mildern suchen.» Wir wollen das Kriegsleid lindern, soweit es in unsern Kräften steht. Was können wir Schweizer Besseres tun — über das Maß dessen hinaus, was wir uns selbst schuldig sind — als diesem Grundsatz folgen? Nüchternen Sinnes stellen wir uns freiwillig in den Dienst des Roten Kreuzes, wo immer es ruft.

So tun es auch die Helfer in der Zentralstelle für Kriegsgefangene. Sie wissen, daß die Kriegsgefangenen, gleich den «Verwundeten und Kranken der Heere im Felde», den Feldärzten und Sanitätsformationen, heute ebenfalls im Schutze des Roten Kreuzes stehen. Mit flinken, geübten Händen blättern sie in den ungeheuren Genfer Karteien. Sie suchen nach Namen, sie ordnen neue Namen ein. Jede Karte nennt einen Kriegsgefangenen, einen Militär- oder Zivilinternierten, einen auf fremder Erde Gefallenen, einen Vermißten. Die Karten stehen eng im engen Raume, doch zwischen den Menschen, die sie meinen, liegen Meere, Erdteile und die Tragödie der heutigen Menschheit.

Im Weltkrieg 1914—1918 gab es in der Schweiz eine ganze Reihe von Büros, in denen aus privater Initiative nach Vermißten gesucht wurde. Heute ist dies nicht mehr möglich. Die kriegführenden Länder selber haben das Internationale Komitee vom Roten Kreuz gebeten, die Nachforschungen zu übernehmen; denn bei den modernen Kriegsmethoden bedeutet jede Zentralisierung für sie selbst eine Erleichterung zugunsten der Gesuchten. Wenn heute ein Soldat vermißt wird, wenden sich Heimat und Angehörige nach Genf. Vermißt eine südafrikanische Frau ihren Mann, der in Singapur gekämpft hat, dann schreibt sie selbst oder durch die Vermittlung des Südafrikanischen Roten Kreuzes nach Genf: «Bitte, suchen Sie ihn ... seine Kameraden sahen ihn zum letztenmal in ... am ...»

Die Zentralstelle für Kriegsgefangene ist heute in gewissem Sinn ein Mittelpunkt der Welt. Denn es ist eine der Hauptaufgaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, die *Zentralstelle* für Kriegsgefangene zu sein, die Namen der Gefangenen aus dem Feindesland in die Heimat zu melden, unermüdlich nach Vermißten zu forschen, sorgsam ihren Spuren zu folgen, bis der Gesuchte endlich gefunden ist. Bei solchem Forschen nach verschollenen Menschen gibt ein jeder gern Auskunft, selbst die Erde, wenn man sie nach dem Grab eines Gefallenen befragt. Nur das Meer rauscht rätselhaft und gibt oft den Namen seines Opfers nicht mehr preis. Unendliches Leid durchzieht die Räume dieser Zentrale. Wir fühlen mit und helfen, helfen, soviel wir können. Jede Nachricht, die Gewißheit bringt, ist ein Lichtstrahl, ist Trost.

Die zweite Hauptaufgabe des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz besteht in der *Fürsorge für die Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.* Entwaffnet leben diese Kriegsopfer im fremden Lande des Feindes, mit seinen fremden Sitten und seiner ungewohnten Lebensart. Sein Gemüt ist bedrückt vom Zwang der Gefangenschaft, er sehnt sich nach der Heimat. Liebesgaben und Briefe, die ihn von dort erreichen, sind ihm willkommene Zeichen des Gedenkens.

Das Genfer Hilfswerk will diesen Wehrlosen beistehen. Es kennt ihre Wünsche aus den Berichten seiner Delegierten und ist dafür besorgt, daß die Liebesgabenpakete aus der Heimat die Wartenden sicher erreichen. Seine eigenen Schiffe mit dem Schutzzeichen des «Internationalen Roten Kreuzes» führen die Gaben über das Meer.

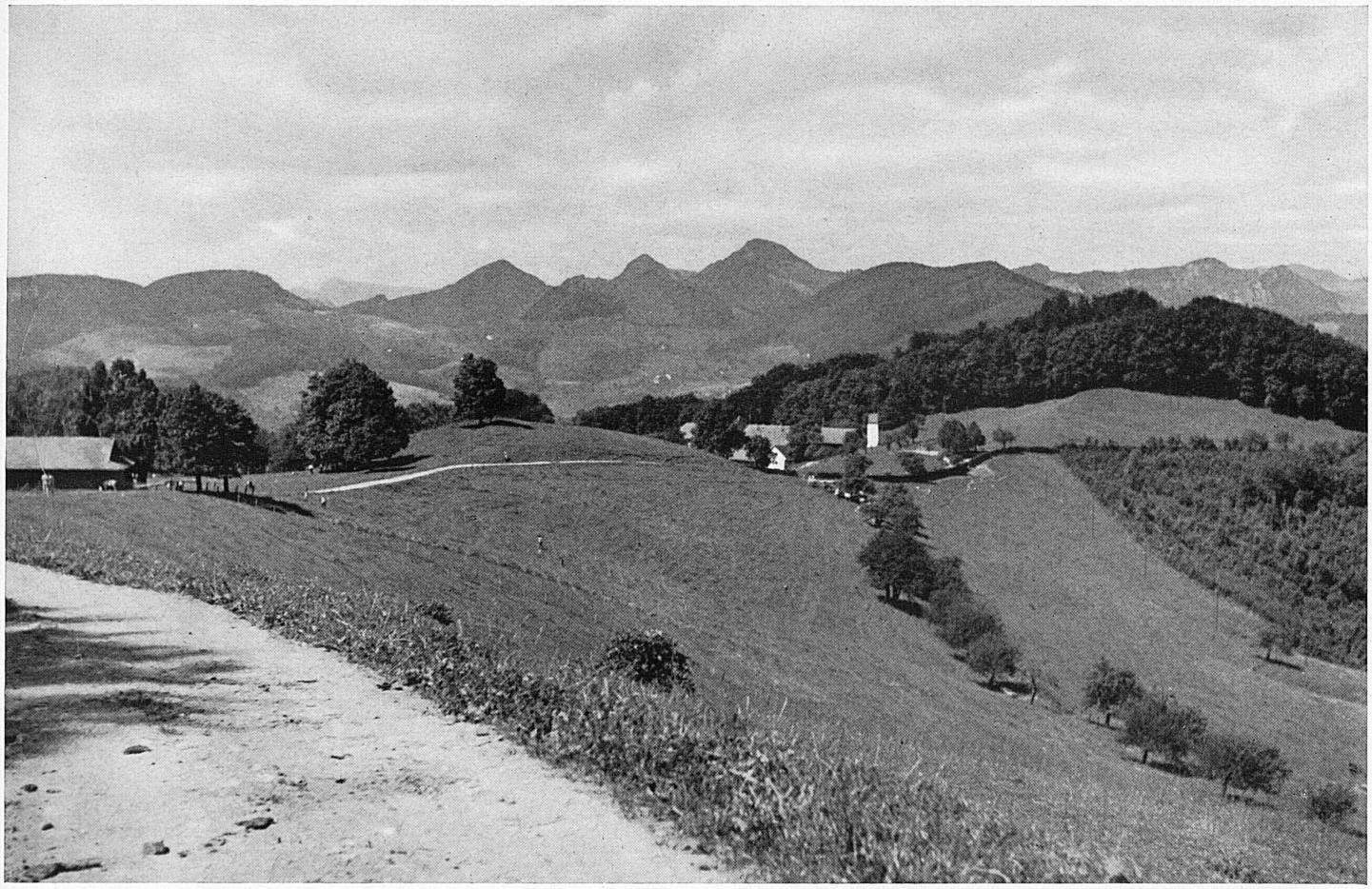
Auch andere Rot-Kreuz-Schiffe sind dieses Jahr unterwegs. Ihre Ladung ist vorwiegend Getreide für notleidende, vom Kriege heimgesuchte Länder. Diese Schiffe werden von Nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften vom Lande der Spender bis an die Ufer der bedürftigen Gebiete geleitet. Die unparteiische Überwachung der Liebesgabentransporte allerdings wird meist dem Internationalen Komitee in

Phot.: Croix-Rouge Internat., Kettel

Genf anvertraut. Seine mehrjährige Vermittlertätigkeit zwischen den kriegführenden Staaten hat sich weithin bewährt. Das Komitee hat in dieser Zeit bewiesen, wie es uneingeschränkt das Interesse der notleidenden Menschen vertritt, ein Interesse, das von beiden Seiten gewürdigt wird.

So ist das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf ein Transportunternehmen großen Stiles geworden. Es ist auch eine Einkaufsstelle geworden. Sein Umsatz geht alljährlich in die Millionen. Dennoch besitzt es keine Bilanz im handelsmäßigen Sinne, denn es will keinen Verdienst. Sein Prinzip heißt : Dienen. Es übt seine Tätigkeit als Treuhänder aus. Es vermittelt zwischen denen, die aus irgendeinem Teile der Erde helfen wollen und denen, die der Hilfe bedürfen. Der Geburtsort des Roten Kreuzes ist der Ausgangsort solchen Wirkens. Das sind Genf und die Schweiz. Unzertrennlich bleiben die beiden Wappenzeichen des roten und des weißen Kreuzes auf dem weißen und dem roten Grunde miteinander verbunden. Verwandt bleibt auch der Klang der beiden Worte helfen und helvetisch. Der Schweizer ist schicksalhaft zum übernationalen Rot-Kreuz-Dienst berufen.

Gertrud Spörri.



Phot.: Schweiz. Juraverein *

La Haute-route du Jura

On pourrait fêter son jubilé : elle en a bien l'âge. Mais elle n'y songe pas. La joie de ceux qui, par milliers, la parcourent chaque année, en chaque saison, lui est une fête plus belle et plus constante que l'honneur de quelques lignes commémoratives. Elle est connue depuis longtemps déjà des hôtes en séjour dans les nombreux hôtels et pensions de montagne, qui aiment à y faire, brèves ou longues, leurs promenades; les écoles la choisissent pour leurs grandes courses; elle voit en été affluer les promeneurs citadins, en hiver les skieurs. Mais ce que trop peu savent, c'est les beautés sans nombre qu'au printemps aussi bien, et surtout en automne, la Haute-route réserve au voyageur. Ces beautés, peintres et poètes les ont pourtant reconnues dès longtemps : Widmann, Spitteler, Frey ont célébré en thermes enthousiastes l'automne jurassien, dont les lointains charmants font l'arrière-plan des plus belles toiles de Böcklin et de Buchser; souvenons-nous enfin que ces hommages d'artistes au Jura remontent à Gœthe déjà, dans son « Voyage suisse ».

La Haute-route du Jura, créée par les sociétés touristiques groupées au sein de l'Association jurassienne suisse qui l'ont tracée, jalonnée et l'entretiennent constamment, prend au vieux pont de Brugg (Argovie), atteint, par une ascension douce, son premier sommet, la Wasserfluh, puis se dirige vers l'ouest, de cime en cime, par la Froburg, le Belchen, puis le Weissenstein et les Monts de Granges, toujours suivant la chaîne méridionale du massif, par delà le lac de Bienne, jusqu'au Chasseral, d'où elle redescend sur Neuchâtel et rejoint la voie ferrée. Cette route se parcourt commodément en quatre jours. Elle mène tantôt par des forêts pareilles à des parcs, coupées de gorges profondes et ornées de châteaux et de ruines; tantôt par de hauts pâturages et au long de crêtes rocheuses d'où la vue grandiose s'étend jusqu'aux Alpes. En faisant précéder cette randonnée du circuit des Lägern, on a là un itinéraire qui, des portes de Zurich, conduit jusqu'au lac de Neuchâtel. Partout, des embranchements latéraux permettent de rejoindre la plaine et le chemin de fer. Quant à la table et au gîte, de nombreux hôtels et auberges y pourvoient au mieux, tout au long de la Haute-route.

Par un détour étendu, qui procure un nouveau voyage de trois jours, la Haute-route, bifurquant dès le Chasseral, ramène par les Franches-Montagnes, le Blauen et le plateau de Gempen, jusqu'au Belchen, au-dessus de Langenbruck. Le trajet s'effectue en majeure partie par ces hauts-plateaux qui, dans les Franches-Montagnes, sont comme un magnifique parc naturel.

Le touriste, aux repos de sa marche, aime à trouver bonne table. On ne manque nulle part dans le Jura de fines spécialités : les vignobles réputés des lacs offrent leurs mousseux, les crus pétillants de Douanne et de Neuchâtel, le Buser rouge, plus corsé, le rare Goldwändler; les villages apportent leurs saucisses et leurs viandes fumées; le Doubs, la Birse et tant d'autres cours d'eau donnent leurs truites, les pâturages leurs petits fromages montagnards. Et partout, bien sûr, en automne, des fruits nouveaux et du cidre doux. Pourtant, ce n'est pas là ce qui pousse les contemplatifs à prendre en cette saison la Haute-route du Jura, c'est pour l'incomparable poésie dont la parent les couleurs de l'automne.

Edouard Fischer.